



Der berühmte Historiker Prof. Dr. A. de Vasconcelos als Rector magnificus mit den traditionellen Abzeichen seiner Würde: dem goldbestickten Kragen und dem mit Edelsteinen besetzten Hute.

grüne Rand der Berge. Ein schmaler Gürtel von modernen Häusern. Vom Stadttor führen die zackigen Gäßchen gleich jäh hinan — eng, altddeutsch, giebelig —, „die Gasse der verworrenen Paläste“, „die Gasse der Rippenbrecher“ — vorbei an der steinernen Kathedrale, die einer Burg gleicht —, im Zickzack hinan, kurzatmig und jäh, bis an die Krone Coimbras: die Universität.

Von dort aber fliegt frei der Blick rundum, himmelweit über herrliche Lande, bis an das blaue Meer.

Einst saßen die Mauren in Coimbra. Dann ward die Stadt wiedererobert, verloren und

abermals erobert: von Cid, 1064 — für immer; wurde Königssitz und blieb es dritthalbhundert Jahre. Damals hatte die „heilige und gelehrte Stadt“, wie der Chronist mit lebenswürdiger Übertreibung meldet, „mehr Kirchen und Klöster als jegliche andre in der Christenheit“.

Was aber Coimbra auszeichnete und heute noch fortwirkt: im Jahre 1290 gründete König Dionys hier eine Universität; in der Kleinstadt — die einzige Universität des Landes. Auf 4000 Einwohner 1500 Studenten. Man mag sich ausmalen, wie die Studenten mit der Bürgerschaft umgingen — wahrhafte Herren einer Stadt, deren Zitadelle die Universität ist.

Gewiß, es gibt ältere Hochschulen in Bologna, Oxford, Cambridge, Padua, Salamanca, Paris; — doch erst 1348 ist zu Prag die erste deutsche Universität gestiftet worden; ihr folgten 1365 Wien und 1385 Heidelberg.

Zwei- oder dreimal verlegte man die Universität nach Lissabon — seit 1537 ist sie endgültig in Coimbra. Lange war sie in geistlichen Händen. Minister Pomal, der Aufklärer, hat sie 1772 daraus befreit und ihr eine Verfassung gegeben, die alles in al-

lem heute noch gilt.

Wer immer sich einen Namen machte in der portugiesischen Geschichte, hat in Coimbra studiert — auch der größte Dichter: Camões. Wahrscheinlich ist er sogar hier geboren.

— — — Heut fährt der Rector magnificus von Coimbra nicht mehr in vierspänniger Galakutsche mit livrierten Postillionen; behorcht nicht mehr, wie zur Zeit der Jesuiten, durch geheime Fensterchen die Vorlesungen der Professoren. Doch wie eh und je, im selben damastbezogenen Saal präsidiert der Rektor auf grünem Thron der